

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

19. Jahrgang/ August 2020

Landesgartenschau wird zur Brücke in die Nachbar-Bundesländer



Das Projekt „Landesgartenschau 2022“ bringt Sachsen, Sachsen-Anhalt und

Brandenburg ein gutes Stück zusammen: In zwei Jahren werden Torgau,

Bad Dürrenberg und Beelitz für ihr jeweiliges Bundesland die Blumen-schau ausrichten. Und weil alle drei im Schnitt nur rund hundert Kilometer auseinander liegen, entsteht so etwas wie ein „mitteledeutsches Blütendreieck“. Dazu die drei Bürgermeister Romina Barth, Christoph Schulze (beide CDU) und Bernhard Knuth (parteilos): „Wir haben viele Gemeinsamkeiten in Fragen der Organisation ausgemacht.“ Jede Gartenschau wird jedoch anders geprägt sein, wie es die Städte ja auch sind. Beelitz legt den Schwerpunkt auf das Thema Kulinarisches und Genuss, Torgau auf seine Geschichte als „grüne Renaissancestadt“ und Bad Dürrenberg baut unter dem Motto „Salzkristall und Blütenzauber“ auf seine Tradition als Solestandort.

Lust auf Gärtnern? WENDESCHLEIFE – KLIMAGARTEN IM QUARTIER

Eine Notiz in der Zeitung machte mich neugierig: „Im Drewitzer Klimagarten auf der Wendeschleife finden Hobbygärtner alles was das Herz begehrt. Jeden Mittwoch im August jeweils von 16 bis 18 Uhr kann man hier kostenlos jäten, gießen, werkeln und auch ernten. Unbedingt mitbringen: Lust auf Gärtnern. Anmeldungen zur Teilnahme gehen, wenn möglich an [team@wendeschleife-drewitz.de].“

Worum geht es hier?

Seit 2017 wächst in Potsdam-Drewitz rund um einen Bauwagen ein offener Nachbarschafts- und Gemeinschaftsgarten. Aus einem Teil der alten Tram-Wendeschleife entwickelt sich nun ein Ort zum Erholen, Mitgestalten und Mitmachen, offen für alle Nachbarn, Vereine, Initiativen. Auf der eigenen website heißt es: „Wir laden euch zu einem buntem Programm zum Selber- und Mitmachen ein.“

Die Themen sind unter Anderem:

- Gärtnern und Selbstversorgung (Kräuter, Gemüse und Blumen selbst anbauen – auch auf dem Balkon!)
- die Schätze des Gartens verarbeiten
- Upcycling und kleine handwerkliche Projekte

„Ganz,nebenbei“ entdeckt Ihr gemeinsam mit uns, wie Ihr umweltfreundli-



Die beiden Macherinnen – die Geoökologin Marei Frener (r.) und die Umwelt- & Wildnispädagogin Ursula Bock

cher im Alltag werdet. So macht Klimaschutz Laune!

Daneben veranstalten wir auch verschiedene Feste, Flohmärkte mit Umsonst-Tisch und den veganen Mitbring-Brunch. Wir möchten auch das Teilen und Verleihen von Dingen erleichtern. Unter Verleihen & Teilen findet Ihr mehr Infos.

Gern dürft ihr die Fläche auch selbst für Workshops, Feiern, Treffen, Kurse nutzen. Wir unterstützen Euch auch mit dem Verleih von Materialien.

Kommt vorbei, wir freuen uns auf Euren Besuch! Euer Team Wendeschleife“

Ziele des Projekts, das vom Bund gefördert wird, sind:

- 1 Förderung klimabewusster, nachhaltiger Ernährung,
- 2 Lern- und Erfahrungsort für klimabewusstes Alltagshandeln,
- 3 Informeller Kultur- und Begegnungsort. Bereits laufende und angedachte Angebote sind:

- verschiedene Lern- und Mitmachangebote rund ums Gärtnern, regionale und saisonale Küche (Klimafood)
- Verschönerung eines Innenhofes mit essbarem Grün, Pilothof Willi-A.-Kleinau-Str./ Wolfgang-Staudte-Str./ Günther-Simon-Weg.

- Aus alt mach neu: Upcycling, Repair-Café, Teilen & Givebox
- Grünfink – Ausbildung von Drewitzer Klimahelden
- Gartenstadtbühne – Klimagarten als Freizeitort, zum Treffen, Lernen und für Veranstaltungen. Und wo findet man die Wendeschleife? Hier die Adresse: Wendeschleife-Garten, Ecke Slatan-Dudow-Str./ Konrad-Wolf-Allee in 14480 Potsdam

- Aus alt mach neu: Upcycling, Repair-Café, Teilen & Givebox
- Grünfink – Ausbildung von Drewitzer Klimahelden
- Gartenstadtbühne – Klimagarten als Freizeitort, zum Treffen, Lernen und für Veranstaltungen. Und wo findet man die Wendeschleife? Hier die Adresse: Wendeschleife-Garten, Ecke Slatan-Dudow-Str./ Konrad-Wolf-Allee in 14480 Potsdam

- Aus alt mach neu: Upcycling, Repair-Café, Teilen & Givebox
- Grünfink – Ausbildung von Drewitzer Klimahelden
- Gartenstadtbühne – Klimagarten als Freizeitort, zum Treffen, Lernen und für Veranstaltungen. Und wo findet man die Wendeschleife? Hier die Adresse: Wendeschleife-Garten, Ecke Slatan-Dudow-Str./ Konrad-Wolf-Allee in 14480 Potsdam

- Aus alt mach neu: Upcycling, Repair-Café, Teilen & Givebox
- Grünfink – Ausbildung von Drewitzer Klimahelden
- Gartenstadtbühne – Klimagarten als Freizeitort, zum Treffen, Lernen und für Veranstaltungen. Und wo findet man die Wendeschleife? Hier die Adresse: Wendeschleife-Garten, Ecke Slatan-Dudow-Str./ Konrad-Wolf-Allee in 14480 Potsdam

- Aus alt mach neu: Upcycling, Repair-Café, Teilen & Givebox
- Grünfink – Ausbildung von Drewitzer Klimahelden
- Gartenstadtbühne – Klimagarten als Freizeitort, zum Treffen, Lernen und für Veranstaltungen. Und wo findet man die Wendeschleife? Hier die Adresse: Wendeschleife-Garten, Ecke Slatan-Dudow-Str./ Konrad-Wolf-Allee in 14480 Potsdam

- Aus alt mach neu: Upcycling, Repair-Café, Teilen & Givebox
- Grünfink – Ausbildung von Drewitzer Klimahelden
- Gartenstadtbühne – Klimagarten als Freizeitort, zum Treffen, Lernen und für Veranstaltungen. Und wo findet man die Wendeschleife? Hier die Adresse: Wendeschleife-Garten, Ecke Slatan-Dudow-Str./ Konrad-Wolf-Allee in 14480 Potsdam

BERND MARTIN

In dieser Ausgabe:

Bernau/ Calau

Tipps für die Bewertung/
Keine Angst vor Hornissen

SEITE 2

Dahme Spreewald/

Gartenspezialist G. Steinkampf
mit Tipps/Gartenarbeiten im
August

SEITE 3

Eberswalde

Die „Blume des faulen Gärtners“/
Buchvorstellung: Die
Gartenschwestern

SEITE 4

Eisenhüttenstadt/ Luckenwalde

Was sagen uns die „Hundstage“?
Grünschnitt nicht im
Wald deponieren

SEITE 5

Oberhavel/ Prignitz

Gute und schlechte Nachrichten
im Vergleich /Tafelgärten
in der Prignitz

SEITE 6

Rechtsfragen

Beispiele an Gerichtsurteilen

SEITE 7

Region Potsdam

Leserbriefe und Meinungen

SEITEN 8, 9 UND 10

Sport/ Freizeit

Serie Olympia

SEITE 11

Die letzte Seite

Ausblick LGA 2020 in Beelitz

SEITE 12

Merkblatt zur „Bewertung eines Kleingartens“



IRGENDWANN IST ES SOWEIT, AUS DEN UNTERSCHIEDLICHSTEN GRÜNDEN MUSS ICH MEINEN KLEINGARTEN AUFGEBEN UND WEISS NICHT, WIE ICH DAS ORDNUNGSGEMÄ– UND UNKOMPLIZIERT MACHE. WELCHE UNTERLAGEN BENÖTIGE ICH? WEN MUSS ICH WANN INFORMIEREN? WELCHE VORLEISTUNGEN MUSS ICH ERBRINGEN? WAS KANN, DARF ICH NOCH NACH EINER BEWERTUNG IN MEINEM KLEINGARTEN MACHEN?

Grundsätzlich gilt: Mein erster

tragsformular zur Bewertung meines Kleingartens. Dieses Formular fülle ich gänzlich aus und unterschreibe es dann. Auf der Rückseite habe ich die Möglichkeit Terminvorschläge für Tag und Uhrzeit zu vermerken, das erleichtert den Bewertern schon die Suche nach einem geeigneten Termin

Welche Vorleistungen muss ich erbringen?

Alle persönlichen Dinge, die nicht

Weg bei der Absicht meinen Garten abzugeben führt zum Vorstand des Vereins, in dem sich mein Kleingarten befindet.

Dort erhalte ich ein entsprechendes An-

dem neuen Pächter überlassen werden sollen sind aus dem Kleingarten zu entfernen. Baulichkeiten, die nicht durch eine Baugenehmigung vor dem 03.10.1990 (grüner Stempel) danach durch den Bezirksverband genehmigt wurden, sind zu entfernen. Hierzu gehören auch solche Baulichkeiten, die temporär durch den Vorstand des Kleingartenvereins geduldet wurden.

Wer nimmt an der Bewertung teil?

- Alle Pächter die den Pachtvertrag unterschrieben haben.
- Möglich ist auch nur ein Pächter mit entsprechenden schriftlich vorliegenden Vollmachten.
- Ein Vertreter des Vorstandes des Kleingartenvereines
- 2 Bewerter des Bezirksvorstandes

Welche Unterlagen benötige ich?

- Pachtvertrag
- Baugenehmigung für Laube und

Abwassersammelgrube

- Dichtheitsprüfung der Abwassersammelgrube (nicht älter als 5 Jahre)
- Prüfbescheinigung von Flüssigkeitsgasanlagen (nicht älter als 4 bzw. 2 Jahre)
- bei vorhandenen Schornsteinen die jährliche Prüfung durch den Schornsteinfeger
- sonstige Genehmigungen
- eventuell vorhandene Rechnungen die belegen, dass in den letzten 2 Jahren Sanierungsarbeiten an den genehmigten Baulichkeiten vorgenommen wurden (z. B. Dachneueindeckung oder Zaunerneuerung)

Was kann, darf ich nach einer Bewertung noch in meinem Garten machen?

Eigentlich alles bis auf Veränderungen die eine Änderung des Bewertungsprotokolls hervorrufen könnten.

BV DER GARTENFREUNDE BERNAU UND UMGEBUNG E.V./DER VORSTAND

Keine Panik vor Hornissen und Wespen

Die kommenden Tage versprechen warme Temperaturen. Doch kaum hält man das lang ersehnte Eis in den Hän-

den oder sitzt bei Kuchen und Kaffee auf der schattigen Terrasse, sind die gelb-schwarzen Flieger schon da. Viele Menschen haben Bedenken und sind verunsichert, wie mit Wespen und Hornissen umzugehen ist. Denn sie suchen Nistplätze mitunter in Gartenhäusern, Rollladenkästen oder in seltenen Fällen auch im Erdreich unter der Terrasse. Dadurch entsteht erst der unfreiwillige Kontakt mit dem Menschen. Fachleute bitten darum, besonnen zu reagieren, und im Zweifelsfall die Naturschutzbehörden zu kontaktieren.

Viele Menschen begegnen den zur Gruppe der Hautflügler gehörenden Tieren mit Vorurteilen und Scheu. Dabei fliegen nur zwei der acht in Deutschland heimischen sozialen Wespenarten auf Cola, Steak und Kuchen. Hier empfiehlt es sich, süße Nahrungsmittel im Freien abzudecken, und keine heftigen Bewegungen zu machen, um die Tiere nicht zu beunruhigen. Dort, wo Wespen und Hornissen ihr Nest haben, sollte die Einflugschneise möglichst nicht genutzt und ein Abstand von zwei bis drei Metern zum Nest eingehalten werden. Außerdem ist es sinnvoll, nicht nach anfliegenden Tieren zu schlagen. Stört man die Insektenvölker, ist klar, dass die Tiere dann alles tun, um ihre Brut zu verteidigen und sogar aggressiv reagieren. Generell gilt: die Stiche sind unangenehm, aber auch von Hornissen nicht viel gefährlicher als die der Bienen

und Wespen.

Der NABU bittet dort wo es möglich ist, die Nester zu belassen. Die Insektenvölker existieren nur wenige Monate. Im August haben die Wespenester die größte Individuenzahlen. Im Spät-



sommer schlüpfen die neuen Königinnen, die sich nach dem Hochzeitsflug Reserven für den Winter anfressen, um dann an frostfreien Orten wie Mauerritzen, Holzstapeln oder Dachböden zu überwintern. Im Frühjahr erwachen nur die Königinnen wieder und beginnen an einer geeigneten Stelle den Bau eines neuen Nestes. Alte Nester vom Vorjahr werden nicht wieder besiedelt. Auch Hornissenvölker umfassen einige hundert Tiere, sie sterben aber im September ab, ihre Nester zerfallen im Winter und werden ebenfalls nicht wieder besiedelt. Bei den Vorurteilen geht ein wichtiger Aspekt verloren: die Brummer sind wichtige Nützlinge! Sie sammeln eine Unmenge anderer Insekten als Nahrung ein und spielen in den Stoffkreisläufen der Ökosysteme eine wichtige Rolle als „Gesundheitspolizei“. Hornissen z.B. ernähren sich

von kleineren Wespenarten und zahlreichen Insekten, die wiederum bei Gärtnern, Landwirten und Förstern wenig beliebt sind. Gerade bei Allergikern ist jedoch eine Umsiedlung von Wespen- und Hornissenvölkern unumgänglich. Auch, wenn sich die staatenbildenden Insekten in der Nähe von häufig benutzten Durchgängen oder etwa im Einzugsbereich von Kinderspielplätzen angesiedelt haben, ist eine Umsiedlung möglich. Hierfür ist eine Genehmigung der unteren Naturschutzbehörden notwendig. Diese vermitteln auch an fachkundige Helfer. Ebenso kann der Kontakt zu örtlichen Imkern gesucht werden. Weitere Tipps zum „gedeihlichen Miteinander“ findet man auf [nabu.de].

FRANK SEMANN,
2.VORSITZENDER BV CALAU (NL) DER
GARTENFREUNDE E.V.

Informationen der Redaktion

Ende September erscheint noch einmal für 2020 eine Doppelausgabe. Informieren Sie sich per Telefon über das genaue Erscheinungsdatum: 0176 / 32 79 36 59.
Die Redaktion

IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.
HERAUSGEBER: „medienPUNKTpotdam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO GbR, Zeppelinstr. 7 in 14471 Potsdam. H. Jo. Eggstein und Bernd Martin – Geschäftsführung.

Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis- und Bezirksverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg, von Anzeigenkunden und Sponsoren unterstützt.

REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“. Bernd Martin (v.i.S.d.P.); Sophie Sumburane (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörnig; Gertraud Schiller (RedakteurInnen). Tel: 0176 32793659; email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 20.000 LeserInnen.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des VerfasserIn dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.

DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

Auch Mut zum Experimentieren

Gartenarbeiten im Juli und August im Obstbau/Tipps von GÜNTER STEINKAMPF



Durch Frostschäden zur Zeit der Obstbaumblüte zeigt sich ein sehr unterschiedlicher Fruchtbehang, je nach Standort und Höhenlage. Aprikosen haben kaum Früchte und bei Kirschen gibt es Mindererträge bis zum Totalausfall. Auch tiefe Nachttemperaturen, Niederschläge und starke Tauentwicklungen trugen dazu bei, dass Fruchtfäule, Mehltau und Schorfbefall die Erträge mindern. Gegenwärtig werden Süß- und Sauerkirschen besonders stark von Kirschfruchtfliegen geschädigt, in deren Folge Fäulniserreger verstärkt auftreten. Gelbtafeln fangen viele der Schädlinge, haben aber nur begrenzte Wirkung auf Grund des Massenauftritts der Fruchtfliegen durch hohe Tagestemperaturen und geringe Windbewegung. Was ist zu tun?

Chemische Bekämpfungsmaßnahmen in Kleingartenanlagen sind immer ein Risiko auf Grund Abdriftens in Nachbargärten, Schädigung der Unterkulturen und fehlender fachkundlicher Voraussetzungen für ihre Anwendung. Letztlich bleibt im Anbau von Süßkirschen nur langfristig der Anbau frühreifender Sorten für den Kleingärtner übrig. Unser Beerenobst wird gleichfalls zunehmend von Fruchtfliegen geschädigt, begünstigt durch hohe Tagestemperaturen. Hier ist die einzig sichere Maßnahme ein tägliches Ernten reifer Früchte, sofortige Verarbeitung oder Lagerung im Kühlschrank. Jede vollreife verbleibende Frucht zieht unweigerlich Fruchtfliegen an und damit auch ihre Eiablage. Besonders gefährdet sind weichfleischige Früchte, wie Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren. Auch hier ist eine chemische Bekämpfung im Kleingarten aufgrund der kurzen Reifezeit nicht möglich. Chemische Stoffe würden nicht abgebaut und verbleiben an den Früchten. Auch der Traubenwein hat vielfach unter Spätfrost gelitten und wenige Trauben angesetzt. Unser Augenmerk

sollte in den Sommermonaten darauf gerichtet sein, durch Rankenschnitt Licht und Luftbewegung an die Trauben zu führen. Verbleibende Feuchtigkeit am Weinlaub führt unweigerlich zu Mehltau und Ernteverlust. Beim Wein ist der Einsatz von Spritzmitteln gegen Pilzkrankheiten, wie zum Beispiel Netzschwefel oftmals unerlässlich und sollte nach Regenfällen wiederholt werden. Die Anwendung ist auch insofern akzeptabel, weil Spaliere isoliert stehen, gut erreicht werden und Unterkulturen durch Schwefel nicht geschädigt werden. Falscher Mehltau zeigt sich vorwiegend an den unteren Blättern in Form kreisrunder grauer Flecken auf der Blattunterseite. Die Ursache liegt gleichfalls in Feuchtigkeit, besonders Taubildung und Lichtmangel. Hier empfehle ich regelmäßige Kontrolle der Spaliere und Entfernung befallener Blätter. Im Apfelanbau sollte unser Augenmerk besonders auf die Herbst- und Lagersorten gerichtet sein. Hier kommt es darauf an, gesunde Früchte und damit gute Lagerqualität zu erzielen. Oftmals beobachte ich Bäume mit sehr dichtem Fruchtbehang, indem mitunter vier bis sechs Früchte in einer Traube eingepresst sind. Wir sollten den Mut haben, kleine Fruchtansätze auszubrechen und nur

ein bis zwei der gesündesten, kräftigsten Früchte am Zweig zu belassen. Damit führt der Eintrag der Assimilate auf weniger Früchte zu besserer Fruchtqualität und Lagerfähigkeit. Diese Methode ist aber nur zu empfehlen, wenn wir kleine Buschbäume bearbeiten, die ohne Leitern erreichbar sind. Faule und wurmstichige Früchte sollten wir auspflücken. Auch beim Apfel- oder Birnbaum gilt der Sommerschnitt als wichtige Kulturmaßnahme, damit wir Licht und Luftbewegung innerhalb der Baumkrone gewährleisten. Wasserschösser werden entfernt, ebenso Krüppelfrüchte und zu dichter Behang im inneren Kronenbereich, die vom Sonnenlicht nicht erreicht werden. Noch eine Bemerkung zu Süß- und Sauerkirschbäumen. Beide sollten wir bereits nach der Ernte schneiden. Damit fördern wir einen guten Wundverschluss besonders bei stark wachsenden Süßkirschen. Wir entfernen steil nach oben führende Astpartien zu Gunsten von Seitenästen. In der Wachstumsperiode kann der Baum die Wunden selbstständig vernarben, ohne Schaden zu nehmen. Sauerkirschen, besonders unsere beliebte Schattenmorellen, brauchen einen besonders kräftigen Rückschnitt. Zum einen müssen jährlich abgetragene Zweige – Peitschen – entfernt und das Innere der Baumkrone ausgelichtet werden. Zum anderen wird damit wirksam das Zweigsterben – Monilia - stark eingeschränkt.

Mancher Gartenfreund wird sich nach diesen Erläuterungen fragen, was im Obstanbau für ihn überhaupt noch sinnvoll oder erfolversprechend ist. Hier möchte ich Mut machen und Zuversicht anregen. Witterungsverläufe sind immer unberechenbar, Gartenarbeit soll auch zu Experimenten anregen und in jedem Gartenjahr machen wir auch positive Erfahrungen.



Lageräpfel reifen nach dem Pflücken nach und verbessern dabei ihren Geschmack. Man spricht dabei von Pflück- und Genussreife.

© chromorange

Gartenarbeit im August – 8 Tipps



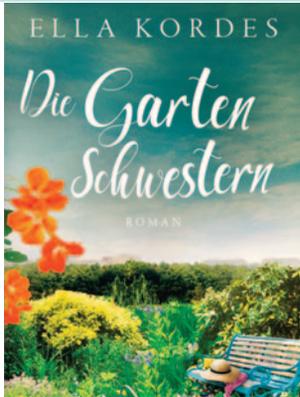
Der Garten ist im Monat August zur Hochform aufgelaufen. Bevor sich ab September langsam der Herbst einstellt, gibt es in Bezug auf die Gartenarbeit im August noch eine Menge zu tun.

Es gibt noch einiges zu tun

Im August gibt es im Garten nicht mehr so viel zu tun. Aber einiges müssen Sie trotzdem noch erledigen. Wir haben Ihnen hier einmal ein paar Aufgaben zusammengestellt, die Sie im August erledigen sollten. Hier unsere 8 Tipps:

1. Damit die Blumenstauden lange blühen, sollten verwelkte Blüten regelmäßig abgeschnitten werden. Die meisten Stauden bilden so immer wieder neue Blüten.
2. Hecken sollten Sie jetzt schneiden. Machen Sie das aber nicht in der größten Mittagshitze.
3. Auch für Lavendel ist es jetzt Zeit für einen leichten Rückschnitt. Dabei werden die Triebe um ca. 1/3 gekürzt. Der große Rückschnitt erfolgt dann erst im Frühjahr.
4. Wenn Sie große Stauden im Beet haben, dann ist jetzt die beste Zeit, diese zu teilen. Graben Sie sie aus und teilen Sie sie mit einem Spaten.
5. Wenn Ihre Pfingstrosen zu groß geworden sind, dann können Sie sie jetzt umpflanzen. Dabei sollte die Pflanze die Pflanzen immer teilen.
6. Jetzt ist Pflanzzeit für Steppenkerzen, Lilien und immergrüne Gehölze. Dabei sollten Sie nicht vergessen die Pflanzen gut anzugießen bzw. einzuschlämmen.
7. Haben Sie Buchsbäume im Garten und wollen Sie diese in Form bringen? Dann ist der August der beste Monat dafür.
8. Wässern Sie in diesem Monat ganz besonders viel, wenn der August sehr trocken ist. Die Pflanzen werden es Ihnen mit üppigen Blüten danken.

"Die Gartenschwestern" von Ella Kordes



Urban Gardening liegt wieder voll im Trend - und dazu passt dieser zauberhafte Wohlfühlroman:

Zum Buch: Es sollte eine stilvolle Geburtstagsfeier im Café der Königlichen Gartenakademie Berlin sein. Doch Geburtstagskind Gitta hat für ihre Freundinnen Marit und Constanze eine Hiobsbotschaft: Gittas Mann lässt sich scheiden – und damit verlieren sie den wunderschönen Garten, der zur Villa des Expaars gehört! Wo sollen sie nun graben, pflanzen, wässern und gemeinsam Zeit verbringen? Die Lösung: ein kleiner Schrebergarten in einer Kolonie mitten in Berlin.

Auf einer zweiten Ebene erzählt Ella Kordes vom Entstehen der Gartenkolonie im letzten Kriegsjahr 1945. Die junge Lissa flieht vor der Roten Armee von Oderberg nach Berlin, wo sie bei dem Gärtner Albert landet. Der hat eines Tages eine Idee: Könnte man nicht aus den Trümmern der zerstörten Stadt für Lissa ein kleines Häuschen bauen?

Ein Roman, der nicht nur vom Glück und Nutzen des Gärtnerns erzählt, von Urban Gardening in allen seinen Formen, sondern auch von der Kraft der Freundschaft und den Lebensentwürfen ganz besonderer Frauen.

Zur Autorin: Tania Krätschmar, die unter dem Pseudonym Ella Kordes schreibt, ist Berlinerin der zweiten Generation. Nach mehreren Auslandsaufenthalten hat sie ihren Lebensmittelpunkt wieder in der Hauptstadt. Solange sie denken kann, macht sie etwas mit Büchern: schreiben, betexten, aus dem Englischen übersetzen, rezensieren und verkaufen. In ihrer Freizeit ist sie entweder in ihrem Garten oder im Boot auf der Havel anzutreffen, vorzugsweise mit Lebenspartner, Freundinnen und Familie.

Informationen zum Buch: Blanvalet Verlag, Taschenbuch, Broschur, 384 Seiten, ISBN: 978-3-7341-0708-5

Zu Besuch bei der „Blume des faulen Gärtners“

Vorstand des Bezirksverbandes der Kleingärtner Eberswalde u. Umgebung e.V. folgte Einladung

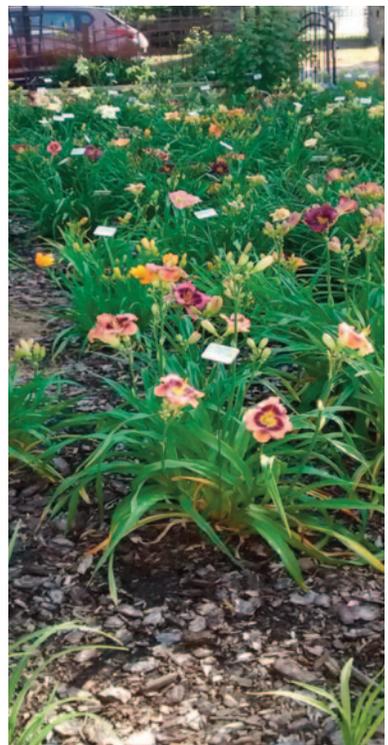
Die Vorstandsmitglieder des BVK wurden zum 18.07.2020 von Franz Gurdon zur Informationsveranstaltung zu seiner Lilienzucht nach Werneuchen eingeladen.

Franz Gurdon züchtet dort auf einem Gelände von ca. 1000 m² Taglilien. Zirka 2.000 Pflanzen und 350 Sorten. Wie der Name schon sagt, entfalten die Blüten ihren Zauber nur für einen einzigen Tag, sind dafür aber betörend schön. So etwas dürfte in Brandenburg seines gleichen suchen. Selbst bundesweit gibt es Gurdons Angaben nach nur etwa 20 Taglilienprofis seines Schlags. Die schönste Zeit für Taglilien sei Juli und August. Jede Blüte öffne sich zwar nur für einen Tag, aber da an jeder Staude bis zu 30 Knospen wachsen, dauert die Blütezeit beinahe den ganzen Sommer. Die Taglilie ist die Blume des faulen Gärtners. Sie ist sehr robust, hält auch Hitze und Dürre stand und ist somit sehr pflegeleicht. Bei 35 Grad zwei Wochen in den Urlaub fahren ist kein Problem.

Beste Pflanzzeit sei Mai bis Oktober in einem Abstand von ca. 50 cm. Taglilien eignen sich für viele Beetbereiche von sonnig bis halbschattig. Durch die täglich wechselnde Blüte hat man praktisch jeden Tag einen anderen Garten. Franz Gurdon kreuzt seine Pflanzen selbst. Jeden Morgen von 6.00 Uhr bis ca. 9.00 Uhr geht er mit der Pinzette, einem Imbusschlüssel und ein Stück Silberpapier aus dem Haus, um seinen Lieblingen mit dem Auftragen des Samens eine Freude zu machen. Wozu benötigt er diese Materialien? Einfach erklärt: Die Mutterblume soll gekreuzt werden, also entnimmt er mit der Pinzette Pollen von der Vaterpflanze und bringt ihn auf den Stempel der Mutterblume auf. Dann nimmt er ein Stück Silberpapier, wickelt es um den Imbusschlüssel und zieht es wieder ab. Das



daraus entstehende Hütchen kommt dann zum Schutz auf den Stempel. Tja, so geht das. Da aber die zu kreuzenden Blumen nur äußerst selten zum gleichen Zeitpunkt ihre Blüten öffnen, entnimmt Franz Gurdon täglich Pollen, die im Kühlschrank gelagert werden. Die halten da schon ein paar Wochen, aber er erneuert den zur Sicherheit auch regelmäßig. Natürlich wird genau



Buch geführt. Welche Pflanzen er miteinander kreuzt, entscheidet der Züchter meist aus dem Bauch heraus. Dafür muss das tägliche Frühstück etwas verschoben werden. Auch bekommen manche Neuzüchtungen eigenen Namen, wie z.B. rbb-Wetterfee, nach einem Besuch von Joanna Jambor, Wettermoderatorin beim RBB.

Auch ist Franz Gurdon Mitglied in der Gesellschaft der Staudenfreunde. Dort findet auch regelmäßig ein Erfahrungsaustausch statt.

Wir alle waren sehr begeistert, bewunderten die Blütenschau des Gartens und stellten fest, was für ein enormer Zeitaufwand benötigt wird, den Franz Gurdon mit seiner Frau gemeinsam aufbringt.

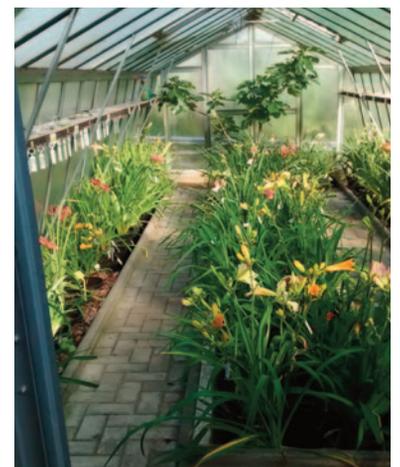
Zeit für Reisen und andere Hobbys bleibt da nicht.

Zum Abschluss fand ein gemeinsames Kaffeetrinken mit selbst gebackenen Kuchen statt. Wir möchten uns bei Fam. Gurdon recht herzlich bedanken. Auch haben jetzt alle Vorstandsmitglieder Taglilien in ihren Gärten.

Besucher sind natürlich gern gesehen, in Werneuchen in der Breitscheidstraße 21. Wer Fragen hat oder Informationen wünscht, kann auch gern anrufen, Telefon 03339 887180.

Auch Besuchergruppen sind gern gesehen, nach Voranmeldung. Auch wir als Verband werden es in unsere Mitgliedsvereine kommunizieren und dort Interessierte vermitteln. Vielleicht findet sich auch jemand, der ein derartiges Hobby verwirklichen möchte, denn Züchter werden gesucht und Herr Gurdon ist zur Hilfe und Unterstützung jederzeit bereit.

ROLAND KRENZ
VORSITZENDER DES BEZIRKSVERBANDES
EBERSWALDE UND UMGEBUNG E.V.



Bleibt jetzt die Hitze oder fallen die „Hundstage“ aus?

Deutschland stehen die heißesten Tage des Jahres bevor. Zumindest wenn man an den Wettermythos der Hundstage glaubt. Und wenn man nach dem Wetter urteilt, das uns zum Redaktionsschluss gefangen hält. Doch was ist an diesem Phänomen überhaupt dran? Können wir uns in den nächsten rund vier Wochen wirklich auf Temperaturen über 30 Grad freuen? Ab dem 23. Juli 2020 bricht bekanntlich in Mitteleuropa die zweite Hochsommerperiode an. Meist dauert diese tropische Phase jedes Jahr bis zum 23. August an. In Europa werden diese heißen Sommertage als Hundstage bezeichnet. Mit den Vierbeinern hat diese Hitzeperiode natürlich nichts zu tun. Namensgebend war vielmehr das Sternbild Großer Hund, welches in diesem Zeitraum allmählich sichtbar wird. Dass das Sternbild jedoch mit bestem Sommerwetter einhergeht, ist eher Zufall. Und wie es der Zufall will, macht es sich meist genau dann ein Hochdruckgebiet über Mitteleuropa gemütlich und beschert uns Temperaturen über 30 Grad. Eigentlich dürften die Hundstage erst ab dem 25. August beginnen. Die Sichtbarkeit des Stern-



Fallen die Hundstage dieses Jahr aus?

Foto: AdobeStock / titiya

bild hat sich nämlich verschoben. Mittlerweile verbindet man es eher mit dem allmählichen Beginn des Herbstes. Dennoch werden die heißesten Wochen des Jahres weiterhin als Hundstage bezeichnet. Bislang gab es in diesem Sommer wenig Hitze.

Ob sich das nun während der Hundstage ändern wird, ist fraglich. Die Meteorologen von "wetter.net" sehen eher geringe Chancen auf heiße Hundstage. "Wir können eher von einem Katzenjammer sprechen", so die professionellen „Wetterfrösche“. Die Hitzewellen dürften aus-

bleiben. Auch der Deutsche Wetterdienst (DWD) sieht bislang noch keine Anzeichen für eine nahe Hitzewelle. Jedoch können zuverlässige Vorhersagen auch nur für die nächsten zehn Tage gemacht werden. Laut "wetter.de" zeigen mehrere Wettermodelle für Mitte August jedoch durchaus Potenzial für eine Mini-Hitzewelle mit Temperaturen über 30 Grad über einen längeren Zeitraum. Zuvor soll der August jedoch mit Regen und warmen Temperaturen starten. Wir dürfen gespannt sein, wie sich die Hundstage entwickeln werden.

Und was sagen denn nun die Bauernregeln zu den Hundstagen?

"Hundstage heiß, Winter lange weiß", besagt eine Bauernregel zu den Hundstagen. Wenn es regnet, soll die Ernte schlecht ausfallen. "Wie das Wetter, wenn der Hundstern aufgeht, so wird's bleiben, bis er untergeht." Ob uns ein langer weißer Winter bevorsteht, ist jedoch fraglich. Im vergangenen Jahr war der Sommer nämlich ebenfalls heiß, der Winter war aber schneearm und viel zu mild. In diesem Sinne... b.m.

Grünschnitt gehört nicht in den Wald

Kompostieren hilft der Natur/Vorstand appelliert an alle KleingärtnerInnen

Müll im Wald, so eine Schweinerei – ob mitten im Wald, am Rand von Waldparkplätzen oder an den Einfahrten zu den Forstwegen – Müll im Wald ist leider ein immer wieder auftretendes Ärgernis. Die Liste der menschlichen Hinterlassenschaften im Wald ist dabei vielfältig: Kühlschränke, Fernseher, Autoreifen, Hausmüll, Gartenabfälle, Sondermüll, Altmöbel oder Weihnachtsbäume. Was Mitbürger bewegt, ihren Abfall im Wald wegzuworfen, kann nur vermutet werden. Zu verstehen ist dies nicht, denn für alle Abfälle gibt es ordnungsgemäße Entsorgungswege, die in vielen Fällen sogar kostenlos sind. Da die Übeltäter nur sehr selten auf frischer Tat erwischt werden, bleiben die betroffenen Waldbesitzer auf dem Müll sitzen und müssen sich dann kümmern.

Kommen wir zu uns Kleingärtnern. Während der sommerlichen Wärmeperiode ist die Vegetation regelrecht explodiert – für den einen oder anderen Gartenbesitzer kommt nun die Zeit, einen Pflegeschnitt durchzuführen. Kluge KleingärtnerInnen haben sich damit aber noch bis zum 15. Juli zu geduldet. Es galt die Brut- und Setzzeit der heimischen Vögel abzuwarten.



Im Kompost besser aufgehoben als im Wald: Bioabfälle. Foto: Helge May

Danach hieß und heißt es: den Grünschnitt korrekt entsorgen! Denn Gartenabfälle gehören nicht in Wälder oder andere Landschaftsbereiche, sie schädigen die Böden und verbreiten gebietsfremde Arten. Doch leider werden jedes Jahr aufs Neue zahlreiche Abfälle aus dem Garten im Wald abgeladen. Vielen Hobbygärtnern scheint die fachgerechte Entsorgung zu unwändig. Doch die Alternativen sind vielfältig und verbraucherfreundlich.

Zum einen kann der Grünschnitt – meist bis zu einem Kubikmeter – bei kommunalen Grüngut-Annahmestellen kostenlos abgegeben werden, welche die Gartenabfälle fachgerecht weiterverarbeiten. Zum anderen sind Gartenabfälle eine kostenschonende Methode, seinem eigenen Garten die verlorengegangenen Nährstoffe wieder zuzuführen. Mit einem Komposthaufen auf der Parzelle hat man eine ökologische und preiswerte Alternative zum

Kunstdünger und verwandelt seinen eigenen Garten in eine Kreislaufwirtschaft. Auch die Entsorgung in der eigenen Biotonne ist eine Möglichkeit. Beide Methoden sind mit weniger Aufwand verbunden als die Entsorgung im Wald, die zudem illegal ist. Um diese Jahreszeit kann man unerlaubten Komposthaufen an den Waldrändern beim Wachsen zusehen. Leider ist das Abladen von Gartenabfällen in freier Wildbahn kein Einzelfall. Bei Wohngebieten am Waldrand ist diese Entsorgungsmethode oft zu beobachten. So ein Verhalten verbietet sich von selbst. Diese Müllkippen-Mentalität mancher Menschen passt nicht mit dem Anspruch zusammen, den Wald als Erholungsgebiet zu nutzen, meinen wir. Aufgrund der damit verbundenen Gefährdung des Ökosystems Wald steht das Entsorgen von Gartenabfällen sogar unter Strafe und kann als eine Ordnungswidrigkeit mit einer empfindlichen Geldbuße geahndet werden.

KREISVERBAND DER GARTENFREUNDE
LUCKENWALDE E.V.,
DER VORSTAND

Bedrohung von Kleingartenanlagen durch Wohnungsbau

Wir müssen immer wieder erfahren, dass Wohnungsbauprogramme oder -pläne Kleingartenanlagen gefährden und damit letztlich nicht nur jeden einzelnen Kleingärtner treffen, sondern auch die besonderen klimatischen Bedingungen maßgeblich in Städten gefährden. Aus Potsdam sind uns die Pläne der TAMAX GmbH und die Kleingartenanlage „Angergrund“ bekannt. Die Stadt Potsdam will nunmehr, wenn auch verspätet, zugunsten von uns Kleingärtnern reagieren.

Wir haben in unserem Kreisverband einen Fall, wo die Stadt Hohen Neuendorf offensichtlich gegenteiliges plant, d.h. sie will Kleingartenland für den Wohnungsbau umfunktionieren und versucht gerade Pachtverträge für nicht verlängierungsfähig zu erklären, d.h. un-



befristet abzuschließen.

Wir als Kreisverband gedenken dies in der nächsten Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ konkret darzustellen, möchten heute jedoch bereits diese Kurzbemerkung in der „Märkischen Gärtnerpost“ verankert sehen, um

- in Erfahrungsaustausch mit anderen Kreisverbänden oder auch Kleingärtnervereinen zu gehen,
- um vielleicht auch mit Hilfe des Landesverbandes eine Strategie zu entwickeln, um derartige Unternehmungen gegen uns Kleingärtner zu verhindern und letztlich auch dadurch einen Beitrag gegen den Klimawandel zu bewirken. Es ist letztlich auch eine Frage der Solidarität, bitte äußert euch.

BÖTTCHER

VORSITZENDER VGS-KV OBERHADEL

FrISCHE FRÜCHTE FÜR DIE TAFELN

Seit 2012 gibt es geförderte Gartenarbeit in den Prignitzer Tafelgärten



Es ist ein gut gelauntes Völkchen von vier ansonsten leidgeprüften Langzeitarbeitslosen in der Gartenanlage „Feierabend“ in Karstädt. Seit Mai dieses Jahres bewirtschaften sie fünf Kleingärten in ihrer Heimatstadt innerhalb einer Maßnahme, die die Ländliche Erwachsenenbildung Brandenburg e.V. gemeinsam mit dem Kreisverband der Gartenfreunde Prignitz initiiert und natürlich vom Arbeitsamt finanziert wird. Im Projekt „Obst und Gemüse für die Tafel und den Tierpark“ gibt es mehrfachen Nutzen: „Ein bescheidenes ‚Zubrot‘ von 30 Stunden pro Woche zu 1,50 Euro/Stunde zum Hartz-IV-Satz, frisches

Obst und Gemüse für die Tafeln im Kreis, Bewirtschaftung von brach liegenden Kleingartenparzellen des Kreisverbandes“, erläutert Uwe Falk, 2. Vorsitzender und Geschäftsstellenleiter des Kreisverbandes Prignitz, den Sinn der kurz genannten „Tafelgärten“. Elf Gärten sind in den letzten Jahren im Wittenberge, Perleberg, Karstädt und Bad Wilsnack aus dem Dornröschenschlaf zurückgeholt worden. „Das sind richtige Modellgärten geworden“, sagt er. Und die Initiatoren Uwe Falk und Liane Schulze von der Ländlichen Erwachsenenbildung Brandenburg e.V. freut es, dass trotz des Stopps zu Corona-Beginn jetzt

alles wieder läuft.

„Man tut was Sinnvolles“, sagt Peter Sell. Er hat so lange im Schlachtbetrieb gearbeitet, wie er es körperlich konnte. Seitdem hangelt er sich von „Maßnahme zu Maßnahme“. Mit ihm arbeiten in Karstädt noch Doris Dehn, Petra Grünwald und Hartmut Albrecht. Und weil sie das alles so sehen, brauchen sie keinen, der das Sagen hat. „Jeder weiß, was er zu tun hat“, sagt Doris Dehn. Petra Grünwald ist schon zum vierten Mal dabei. „Auch wenn mein eigener Garten (in der selben Anlage) ganz schön leiden muss, hoffe ich, dass ich auch im nächsten Jahr wieder dabei bin.“

Für die Maßnahme gibt es manch strenge Regeln. So darf nichts gemacht werden, was über den Obst- und Gemüse-

anbau hinausgeht. Rasen und Hecken schneiden feste Mitarbeiter der LEB. Die Kaufkraft für Pflanz- und Saatgut ist begrenzt, so dass die Mitarbeiter auch gern Spenden aus den Nachbargärten, von Bau- und Gartenmärkten annehmen oder aus eigenem Aufkommen zuschießen. Und so kommen doch stattliche wöchentliche Lieferungen an die Tafel zustande: Salate, Zucchini, Petersilie, Äpfel, Bohnen, Kartoffeln, Gurken, Kohlrabi... und 20 kg Erdbeeren brachte die Saison. Welcher Garten hat sonst schon solche tägliche intensiver Pflege.

Seit 2012 gibt es die „Tafelgärten“ in dieser Form in der Prignitz – und nur hier in Brandenburg. Völlig unverständlich für diejenigen, die hier alljährlich bis Oktober „aus der Not eine Tugend machen“. rd



Serie: Gerichtsentscheidungen im Kleingarten- und Vereinsrecht

Unsere in der Juni- und Juli-Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ (MG) angeführten Gerichtsentscheidungen zum Nachweis der kleingärtnerischen Nutzung am 3.10.1990 und zum Auskunftsrecht der Vereinsmitglieder (Juli-Ausgabe) führten zu zahlreichen Fragestellungen. Es wird dabei die Schwierigkeit der Nachweisführung einer 30 Jahre zurückliegenden Nutzung angeführt oder der Umfang einer Auskunftspflicht thematisiert. Wir befragten dazu Rechtsanwalt Schröder auch, ob weitere Urteile dazu vorliegen. Auf unsere Anfrage bekräftigte er die Notwendigkeit der Einhaltung der Pflichten und sandte uns dazu den Extrakt einiger weiterer Urteile zu.

Zum Kleingartenrecht

Urteil Landgericht Frankfurt/O vom 24.11.2011, Az. 15 S 136/10

Grund: welches Rechtsverhältnis gilt: BKleingG oder BGB

Entscheidung:

Die Bezeichnung eines Vertragsverhältnisses durch die Vertragsparteien (Erholungsgrundstück oder Kleingartenanlage) ist uninteressant. Entscheidend ist die tatsächliche Nutzung am 3.10.1990, die Vertragssituation tritt dazu in den Hintergrund. Dem liegt zu Grunde, dass zu DDR-Zeiten die Unterscheidung zwischen kleingärtnerischer und sonstiger (z.B. zu rein Erholungszwecken dienende) Nutzung von untergeordneter Bedeutung war. Eine kleingärtnerische Nutzung am 3.10.1990 ist detailliert darzulegen (für die einzelnen Gärten) und zu beweisen (durch den Verein). Das betrifft letztlich die gesamte Anlage. Es folgen Ausführungen, die der Grundsatzentscheidung des BGH vom 17.6.2004 zur sogenannten 1/3-Lösung entsprechen und zu den notwendigen Gemeinschaftseinrichtungen im Sinne von § 1 (1) Nr. 2 BKleingG. Unerheblich für die rechtliche Einordnung des Vertrages ist das derzeitige Verhalten der Parteien (z.B. eine derzeitige kleingärtnerische Nutzung). Der Stichtag 3.10.1990 ist entscheidend.

Zum Vereinsrecht

Die Frage des Rechts auf Einsicht in die Bücher und Urkunden des Vereins durch ein Vereinsmitglied erhält offensichtlich immer mehr Bedeutung. Der Beschluss



des BGH vom 21.6.2010 (abgedruckt in der letzten Ausgabe der MG) ist nicht die erste und letzte Entscheidung dazu. Nicht nur die Ausübung eines Rechts gem. § 37 BGB, wie es in der Vergangenheit oft im Mittelpunkt stand, ist Inhalt des Rechtes. Es geht darüber hinaus.

Auch die neue Datenschutzgrundverordnung ändert daran nichts.

Urteil Oberlandesgericht Saarbrücken vom 2.4.2008 zum Az. 1 U 450/07

Grund:

Herausgabeanspruch des vollständigen Verzeichnisses der Mitglieder des Vereins mit Name und Anschrift

Entscheidung:

Der Rechtsanspruch auf Herausgabe steht und lässt sich aus den allgemeinen vereinsrechtlichen Grundsätzen ableiten. Grundlage des Anspruches ist, dass sich jeder Einzelne freiwillig dem Verein angeschlossen hat. Er ist damit mit allen anderen Vereinsmitgliedern in eine gewollte Rechtsgemeinschaft eingetreten mit der Konsequenz, bei berechtigten Interessen den Kontakt mit jedem Einzelnen zu ermöglichen. Die Einsicht muss schon deshalb gewährt werden, um z.B. vom Recht gem. § 37 oder zur Bewerbung als Vorstand Gebrauch machen zu können. Gerade in größeren Vereinen kennen sich die Mitglieder untereinander nicht alle oder nur im begrenzten Umfang. Ohne Kenntnis der übrigen Mitglieder kann aber eine Op-

position gegen die Vereinsführung oder eine vereinsinterne Wahlwerbung nicht organisiert werden.

Urteil Landgericht Köln vom 27.9.2011 zum Az. 27 O 142/11

Grund:

Anspruch auf Herausgabe aller Mitgliederdaten als Ausfluss seines Mitgliedschaftsrechts

Entscheidung/Tenor:

„Der Beklagte wird verurteilt, dem Kläger eine vollständige Liste der Mitglieder des Beklagten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, mit Vor- und Nachnamen, Anschrift (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Wohnort) und soweit bekannt, E-Mail-Adresse in Form einer elektronischen Datei (Excel-Datei) herauszugeben.“

Weiter aus der Begründung

„...Ein berechtigtes Interesse eines Vereinsmitglieds, Kenntnis von Namen und Anschriften der übrigen Mitglieder zu erhalten, kann auch außerhalb des unmittelbaren Anwendungsbereichs des § 37 BGB bestehen, wenn das Mitglied nach den Umständen des konkreten Falles die in der Mitgliederliste enthaltenen Informationen ausnahmsweise benötigt, um das sich aus seiner Mitgliedschaft ergebende Recht auf Mitwirkung an der Willensbildung im Verein ausüben zu können. Vereinsmitglieder müssen sich auch nicht darauf verweisen lassen, mit anderen Mitgliedern über Internetforen oder Mitgliederzeitung

in Kontakt zu treten oder auf anderem Weg zu verfolgen. Vielmehr muss es dem Mitglied überlassen bleiben, auf welchem Weg und an welche Mitglieder es herantreten will. ...“

Urteil OLG Hamm vom 30.7.2014 (Az. 8 U 10/14)

Grund:

Klärung des rechtlichen Interesses eines Mitgliedes auf Einsicht in Urkunden und Bücher des Vereins

Entscheidung:

Dem Mitglied steht bei Vorliegen eines berechtigten Interesses ein Recht auf Einsicht in Urkunden und Bücher eines Vereins, insbesondere Geschäftsunterlagen, Jahresabschlüsse, Kassenbücher, Verträge, Kassenprüfungsberichte etc. zu. Ein berechtigtes Interesse ergibt sich daraus, dass das Mitglied keine Einladung zur Mitgliederversammlung erhalten hat. Beispielsweise kann sich der Anspruch des Mitgliedes auf Einsicht bzw. Herausgabe der Mitgliederliste bereits daraus ergeben, dass er ein berechtigtes Interesse geltend machen kann, wenn es beispielsweise nach Satzung oder § 37 BGB darum geht, ein erforderliches Stimmenquorum zu erreichen. Ein berechtigtes Interesse ist generell keiner abstrakten Klärung zugänglich, sondern erst aufgrund konkreter Umstände des einzelnen Falls zu beurteilen.

“Kritik hilft – aber nicht so” Ein Leserbrief

In den Ausgaben März/April 2020, Mai 2020 und Juni 2020 der „Märkischen Gärtnerpost“ wird von verschiedenen Personen, gelinde ausgedrückt, massiv Kritik am Kreisverband Potsdam geübt. Glücklicherweise leben wir in einem Staat, der Kritik ausdrücklich begrüßt. Dazu gehören aber zwei Seiten: Die des Kritisierenden und die des Kritisierten. Leider bekommt der Kritisierte, hier der VGS-Kreisverband in der „Märkischen Gärtnerpost“ nicht zu Wort. Warum wohl?

Ich bin seit vielen Jahren im Vorstand des KGV „Im Grund“ Potsdam tätig (seit 2019 als Vorsitzender) und habe an mehreren Mitgliederversammlungen (MV) des KV Potsdam teilgenommen. Deshalb kann ich mich den Ausführungen in den Artikeln nicht anschließen, möchte mich aber nur zu einigen Punkten äußern.

1. Wenn es um die finanzielle Schieflage des Verbandes geht, wird häufig der Beschluss 04/05 angeführt. Bitte nachdenken: Wer hat den Beschluss gefasst und umgesetzt? Wir haben als Vereinsvorsitzende doch gern die Hand gehoben, wenn es darum ging, dass Kosten vom Verband beglichen werden, die eigentlich von den Vereinen zu tragen wären.



2. Die Ausführungen der neuen Schatzmeisterin am 18.02.2020 wurden von der überwiegenden Mehrheit der Vereinsvorsitzenden mit Lob aufgenommen. Sollten diese nicht in der Lage sein, dies richtig einzuschätzen? Übrigens: Die Schatzmeisterin hat betont, nach Absprache selbstverständlich weitergehende Einsicht in die Unterlagen zu gewähren.

3. Zur MV 2020 sollten Abwahanträge gestellt werden. Der Vorstand und die Kassenprüfungskommission sind am 27.03.2019 gewählt wurden. Damals gab es keine Gegenkandidaten. Warum

haben sich die Kritiker nicht schon damals zu Wort gemeldet?

4. Gartenfreund Dr. Brückner wirft dem Vorstand wiederholte Verstöße gegen die Vereinssatzung und gegen Beschlüsse der MV vor. Welche wären das?

5. Völlig inakzeptabel sind einige Ausführungen des Herrn Michael Berthold. Er unterstellt dem KV, die Corona-Pandemie zu nutzen, die Mitgliedschaft als, Zitat: „Stimmvieh“ zu benutzen. Das ist eine Beleidigung aller Gartenfreunde und insbesondere der Vorstandsmitglieder in den Vereinen. Wo-

her nimmt Herr Berthold darüber hinaus die Behauptung, die Revisionskommission hätte den Bericht ohne Einblick in interne Unterlagen abgefasst?

In den Artikeln wird immer wieder von einigen Vereinsmitgliedern gesprochen. Sie fordern Demokratie und Transparenz. Die demokratische Bühne für Vereinsarbeit ist aber die MV, nicht die Presse. In der MV können Vorschläge eingebracht und zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Entscheidung der MV ist dann für alle bindend. Kein Vereinsvorsitzender hat das Recht, für sich zu entscheiden, an welche Beschlüsse er sich hält und an welche nicht.

Ich kann nur hoffen und appelliere an alle Beteiligten, die Vereinsinteressen über eigene Ansprüche zu stellen und die Fragen im Gespräch zu klären. Das Verbreiten von Behauptungen, ohne diese zu belegen, ist dabei nicht hilfreich und trägt nicht zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bei.

JÜRGEN TENNERT
(VORSITZENDER KGV „IM GRUND“ E.V.
POTSDAM)

Einige kurze Bemerkungen der Redaktion zum Brief des Herrn Tennert

Zunächst müssen wir zum Brief des Herrn Tennert einiges richtig stellen. Herr Tennert hat wohl einiges übersehen. Ohne den „Gärtnerpost“-Autoren, die Herr Tennert kritisiert, in ihren Aussagen etwas abzuschneiden oder sie zu ergänzen bzw. ändern zu wollen, sehen wir folgendes:

1. Nicht der VGS-Kreisverband Potsdam wurde kritisiert sondern der VGS-Kreisvorstand.

2. Der VGS-KV hatte sehr wohl die Möglichkeit zu reagieren, richtig zu stellen oder was er auch immer zu den Vorwürfen sagen will. Trotz der Tatsache dass die Vorwürfe und Fragestellungen nicht neu sind, ist bisher dazu vom

VGS-Kreisvorstand nichts passiert. Der „Potsdamer Gärtnerbote“ hat den Tennert-Brief in vollem Umfang abgedruckt. Aufhellende oder klärende Antworten auf die „Gärtnerpost“-Vorwürfe haben wir jedoch nicht gefunden. Obwohl der „Gärtnerbote“ von einigen Kleingärtnern und sogar Vereinsvorständen auch „Kreisvorstands-Zeitung“ genannt wird (wir haben diesen Begriff auch schon benutzt) – keine Reaktionen.

3. Da die Vorwürfe nicht neu sind, Anfragen unsererseits in der Vergangenheit ignoriert wurden, wir auch keinen Zugang zu den Veranstaltungen des VGS Potsdam hatten, obwohl andere Journalisten dort erscheinen durften

(Verstoß gegen Par. 5, LPG), haben wir diesmal auch keine Stellungnahme beim VGS-Vorstand eingeholt. Wir holen das nach – versprochen!

4. Aus dem kritisierten und anderen Artikeln unserer „Märkischen Gärtnerpost“ war zu erkennen, dass Herr Kursawe als Vereinsvertreter diese Problem-Fragen, wie Sie es verlangen, Herr Tennert, in der Mitgliederversammlung 2019 stellen wollte. Er durfte nicht und musste die MV verlassen. Haben Sie das nicht gelesen? Haben Sie sich gegen die Entferrnung des Herrn Kursawe gewehrt?

5. Die jahrzehntelange Praxis, dass mehr als nur ein Vereinsmitgliedsver-

treter an den Versammlungen teilnehmen durfte, ist bei Kursawe gebrochen worden. Warum wohl? Auch Sie haben diese Praxis in der Vergangenheit genossen, wie Sie selbst schreiben. Fragen dazu? Sie waren doch nicht der einzige Vertreter aus Ihrem Verein, oder?

Die Redaktion der MG möchte es mit diesen Bewerbungen bewenden lassen. Sicherlich werden einige Leser noch Lust auf Antworten oder Bemerkungen zum Sachverhalt haben.

Eine etwas längere Zuschrift zur gleichen Problematik veröffentlichen wir bereits auf den folgenden Seiten.

DIE REDAKTION

Die Kritiker schweigen nicht

Leserbeitrag zum Text von J. Tennert, Vorsitzender KGV „Im Grund“ e.V., im „Potsdamer Gärtnerboten“; Juli 2020

Die Aussagen von J. Tennert machen uns betroffen. Diese belegen den mangelnden Sachverstand in Finanzfragen und im Umgang zwischen Verbandsführung und den Vereinen.

Seit Jahren sind die vom Kreisvorstand zu den MV ausgereichten Dokumente, auch in den Amtszeiten der Gfrde. Zeidler und Peschel als Schatzmeister, unvollständig und intransparent in der Aussagekraft, teilweise sogar unter Hinweis auf die Einnahme-Überschussrechnung irreführend. Ausgewiesene Überschüsse im Jahr ließen keine tatsächliche Bewertung per Jahresende zu und verschleierten das wahre Ergebnis. In den MV als Anträge oder in der Diskussion aufgeworfene kritische Fragen zur Verwendung finanzieller Mittel, auch aus den Vorjahren auf Grund gewonnener Erkenntnisse, wurden als persönliche Angriffe auf den Vorsitzenden gewertet, und das wiederholt. Die kritischen Einzelheiten dazu wurden in vielen Beiträgen der Vereine in der MGP aufgezeigt. Der VGS hat diese bisher nicht widerlegt. Warum, das bleibt ein Geheimnis! Zu den Sachverhalten geforderte Gespräche zwischen den kritischen Vereinsvorständen und dem Kreisvorsitzenden fanden im VGS kein offenes Ohr bis zum heutigen Tag. Diesem Verhalten steht konträr die Aussage des Gfrd. W. Zeidler im „Potsdamer Gärtnerboten“ vom April 2019 entgegen: „... dass wir die hausgemachten Probleme gemeinsam lösen. In unseren Vereinsvorständen sehe ich aktive Mitstreiter...“. Nun wird es aber mal Zeit, Herr Zeidler, mit dem Gespräch!

Journalismus – wie früher?

Im Beitrag von J. Tennert wird die Realität verklärt. Seine These lautet offensichtlich, dass sich im Kreisvorstand alles im Selbstlauf entwickeln kann. Die Praxis im VGS sieht danach aber nicht aus. Seit 2 Jahren bewegt sich fast nichts im finanziellen Umdenken. Die Vorschläge der AG Finanzen des Verbandes vom Oktober 2018 wurden bis heute weitgehend ignoriert. Geld wird weiter ohne Mitgliederbeschluss nach Gutsherrenart ausgegeben, so die Gehaltserhöhungen 2019/2020 in der Geschäftsstelle. Geld wird ausgegeben gegen den Mitgliederbeschluss für den „Potsdamer Gärtnerboten“. Warum geschieht das?

Die wahre Demokratie im Verband hat sich gezeigt in der Mitgliederversammlung (MV) am 27.03.2019. Chaotische



Vorbereitung und Durchführung, völlig unübersichtliche Tagesordnung und Eklat auf offener Bühne mit Versammlungsausschluss eines früheren dienstvollen Kreisvorsitzenden. Dazu kommt, dass von zu Veranstaltungsbeginn anwesenden 115 Vorständen zur Beschlussfassung nach 5 Stunden noch ganze 45 % anwesend waren. Die offensichtlich verbliebene übermüdete Masse stimmte dann mehrheitlich zu. Wie früher! Trotz der genannten Umstände wurde das Ergebnis im „Potsdamer Gärtnerboten“ gefeiert; ohne jede kritische Anmerkung vom Kreisvorstand. Das scheint typisch für die seit 2019 neue Verbandszeitung zu sein. Kritische Beiträge sind Gift für das eigene Ego. Nur so ist zu erklären, dass kritische Darstellungen sinnentstellt vom Herausgeber gekürzt werden. So ist es geschehen mit dem Beitrag im „Potsdamer Gärtnerboten“, Juli 2019, „Kleingärtner in und um Potsdam, wacht auf!“. Wen wundert es dann, dass solche Beiträge dann eben über die alte und bewährte „Märkische Gärtnerpost“ den Kleingärtnern zur Kenntnis gebracht werden?

Beschluss 04/05 reformieren

Nun konkret zu den 5 Punkten von Gfrd. J. Tennert. Der Beschluss 04/05 wurde vor 15 Jahren initiiert als Solidaritätsfonds, um Finanzierungsspitzen und Härtefälle zu beherrschen. Daraus wurde aber in den Folgejahren eine pauschalierte Dauerfinanzierung bestimmter Objekte, so für Straßenreinigung/Winterdienst vorwiegend für Potsdamer Kleingartenvereine ohne deren Eigenbeteiligung und ein „Geschenketopf“ für „umtriebige und wissende“ Vereine zu Lasten aller übrigen Mitglieder. Eigenanteile wurden dabei nur in seltenen Fällen vom VGS eingefordert. Diesen Beschluss grundsätzlich nach 15 Jahren zu reformieren und auch den Verwaltungsumfang der Geschäftsstelle zu senken ist längst überfällig. Das Lob an die neue Schatzmeisterin ist folgerichtig. Erstmals wurden Finanzdokumente erstellt, wenn gleich nicht alle Ungereimtheiten ausgeräumt

werden konnten, die den Jahresabschluss 2019 sauber darstellen, nämlich erstmals mit einem bedeutenden Verlust. Das Material beinhaltet weitere Lücken und Widersprüche zu den Rücklagen, auch zum Ergebnis des Revisionsberichtes. Dieser sollte eigentlich „Bericht der Kassenprüfungskommission“ heißen, laut neuer Satzung. Die MV am 27.03.2019 hat gezeigt, dass die Kritiker nicht schweigen; ihre Forderungen aber wurden prinzipiell wie bisher abgelehnt. Also bleibt der Weg nur über die Presse, da auch das Gespräch vom Vorstand dazu bisher verweigert wurde. Die Verstöße der Verbandsführung sind hinreichend dokumentiert und bedürfen deshalb keiner weiteren Erläuterung.

„Gärtnerpost“ ist offen für JEDERMANN

Angesichts der den Vorsitzenden übermittelten Beratungsunterlagen in Teils unqualifizierter und widersprüchlicher, unvollständiger Ausführung ist die abwertende Beurteilung des durchgeführten Umlaufverfahrens berechtigt. Bestätigung von Dokumenten ohne Beratung, das gab es zuletzt zu finstersten DDR-Zeiten! Den Mitgliedern der Vereine muss vor einer Beschlussfassung die Möglichkeit der Beratung gegeben werden. Die Vereinsvorsitzenden haben die Mehrheitsmeinung den Mitgliedern zu erklären und zu dokumentieren mit ihrem Stimmverhalten. Mit dem ohne triftigen Grund gewählten Umlaufverfahren wird keine Vertrauensbildung zwischen Verband und Verein gefördert, sondern eher Misstrauen. Warum wohl wenden sich Vereinsverantwortliche an die „Märkische Gärtnerpost“? Dort werden sie gehört. In unzensurierter Form werden ihre Anregungen, Hinweise für die Kleingärtner aber auch kritische Punkte, die alle Kleingärtner betreffen, denn es geht meist um das eigene Geld, veröffentlicht; nicht so im „Potsdamer Gärtnerboten“! Bei Letzterem bestimmt der Herausgeber, nicht der Journalist, was veröffentlicht wird. Und das mit dem eindringlichen Unterton, was wir be-

zahlen, was wir drucken lassen, bestimmen wir. Muster: DDR-Betriebszeitung. Dabei stammen diese eingesetzten Geldmittel aus den Beiträgen der Kleingärtner und nicht aus Spenden oder anderen Zuwendungen.

Warum die Kleingärtner in der „Märkischen Gärtnerpost“ keine Beiträge des VGS zu geäußerten Kritiken lesen können, kann Ihnen nur der Kreisvorsitzende Gfrd. W. Zeidler beantworten. Uns ist derzeit nicht bekannt, dass der Verlag der „Märkischen Gärtnerpost“ sich einer Veröffentlichung des VGS verweigert hätte. Warum beklagen Sie die fehlenden Beiträge des VGS in der „Märkischen Gärtnerpost“? Selbst in der eigenen Gärtnerzeitung hält der Vorstand es nicht für notwendig, seine mehr als 6.000 Mitglieder über Ergebnisse aus der „Mitgliederversammlung im Umlaufverfahren“ zu unterrichten. Demokratie scheint nur sehr einseitig zu sein! Eine schwache Information an die Vereins-Vorsitzenden ersetzt keine Öffentlichkeitsarbeit bei einem so bedeutenden Vorgang.

Kurz und knapp:

Abschließend eine grundsätzliche Aussage. Die Beiträge der Vereinsverantwortlichen, gleich in welchen Dokumenten, stellen keine Behauptungen dar, sondern sind Sachverhalte. Am Kreisvorstand, vor allem am Vorsitzenden, ist es über Ungereimtheiten aufzuklären und persönliche Gespräche zu führen oder die Funktion aufzugeben. Der von Gfrd. J. Tennert dargelegte Standpunkt zu Erklärungen und Äußerungen langjähriger Vereinsverantwortlicher zur Rolle und Arbeit der Vorstände des VGS entbehrt jeder sachlichen und fachlichen Grundlage. Dieser Beitrag dokumentiert die gleiche Ignoranz der Probleme und ihrer kurzfristig notwendigen Lösung, die unserem Kreisvorstand seit Jahren eigen ist. Seine Darstellung ist nur erklärbar damit, dass er seine Teilnahmen an den Mitgliederversammlungen und Seminaren in einem Schlafwagenabteil des VGS-Dampfers zugebracht hat oder zu denjenigen Anwesenden gehörte, die Bockwurst und Bier bevorzugten gegenüber der Klärung notwendiger Sachstände.

(Der Autor hat darum gebeten, seinen Namen nicht zu veröffentlichen. Laut Pressegesetz sind wir dazu verpflichtet/ Der Name des Autors ist der Redaktion bekannt/Überschriften wurden durch die Redaktion hinzugefügt.)

Heilpflanze des Jahres
2020:

DIE WEGWARTE

...heilend, schmackhaft &
bienenfreundlich



Die Wegwarte (*Cichorium intybus*) ist wirksam bei Verdauungsbeschwerden und Appetitmangel. In der Erfahrungsheilkunde wird sie außerdem bei Schwächezuständen und Hautproblemen angewendet. Der nur leicht bittere Tee aus Wurzel oder Kraut wird meist auch von Kindern akzeptiert. Außerdem ist die Wegwarte ein bewährtes Mittel für eine entgiftende Frühjahrskur. Züchtungen der Wegwarte sind verschiedene bekannte Salatsorten, wie Radicchio und Chicorée. Die mehrjährige Pflanze gedeiht an Mauern, Bahndämmen, Straßen und auf Schutthalde. Die Blattrosette ist leicht mit dem Löwenzahn zu verwechseln. Am bis zu zwei Meter hohen Stängel sitzen die drei Zentimeter großen himmelblauen Blüten, von denen jedes Blütenblatt in fünf Spitzen endet. Das Leben jeder einzelnen Blüte dauert nur etwa sechs Stunden. Sind die Blüten verwelkt, ist die Pflanze unscheinbar und hebt sich kaum noch vor ihrem Hintergrund ab. Wildbienen naschen gern an den blauen Blüten und die Samen bereichern im Herbst die Speisekarte von Stieglitzen. Prominenz erlangte die Pflanze im 18. Jahrhundert, indem die geröstete Wurzel als Ersatz für den teuren Bohnenkaffee entdeckt wurde. Dabei etablierte sich der Name „Muckefuck“ – als Verballhornung vom französischen „Mocca faux“ (= falscher Kaffee).

WO werde ich WIE gut informiert?



Die Corona-Krise mit ihrer Kontaktsperre brachte so manches völlig durcheinander, aber sie brachte auch viel Zeit für Dinge, die sonst nur grob überflogen wurden. Und da bin ich schon bei meinem Vergleich: Vor mir liegen als direkter Vergleich die beiden Gartenzeitungen, die uns Kleingärtner unterstützen, informieren und auch unterhalten sollen. Der „Potsdamer Gärtnerbote“, die Zeitung des VGS Potsdam, welche uns jährlich rd. 18.000 Euro aus unseren Mitgliedsbeiträgen kostet, gibt mir nichts. Ein buntes Blatt, nach außen viel Aufsehen, aber wenig brauchbarer Inhalt. Im Gegenteil, wollen sie mehr erfahren, liest man: schauen sie ins Internet. Aber was machen die Kleingärtner (und der größte Teil ist die Generation 60+), die keinen Internetzugang haben. Dann beginnen in unserer Anlage Diskussionen über Fragen, darf ich oder darf ich nicht. Ein Verbot aus dem Bundeskleingartengesetz wird hier direkt angepriesen: Schlehnen. Sie gehören in keinen Kleingarten. So entstehen die Probleme, die dann hausgemacht sind. Da finde ich einen Artikel des Verbandsanwalts zur Beendigung von Unterpachtverträgen, eine Sache die doch nur der VGS zu vertreten hat. Uns würde vielmal mehr interessieren, wie setzt der VGS seine gefassten Beschlüsse auch durch? Ich finde z. Z. so viele Argumente, die gegen ein korrektes Arbeiten des VGS-KV allen Mitgliedern ge-

genüber sprechen. Es fehlt an Transparenz und an Ehrlichkeit. Mehr Ausführungen dazu möchte ich nicht machen, aber wir können es an Hand von Unterlagen belegen. Ich möchte eine Zeitung von Kleingärtnern für Kleingärtner, die auch Kritik zulässt, denn nur so kann sich was ändern. Schön, dass man sich selbst feiern möchte (zu lesen auf Seite 1 des Gärtnerboten). Wurden die Mitglieder in der Finanzvorschau für 2020 darüber informiert? Wie viel Geld ist dafür eingeplant aus unseren Mitgliedsbeiträgen? Muss dafür der Beitrag für das Land erhöht werden? Genug an Kritik und Ärger über den Kreisvorstand und seine Zeitung.

Liebe Vereinsvorstände, liebe Kleingärtner, wir lassen uns die Informationen, die uns über viele Jahre durch die „Märkische Gärtnerpost“ zu Teil wurde, so schnell nicht nehmen. Wir freuen uns über jede Ausgabe unserer wahren Zeitung für Kleingärtner. So erfahren wir von Problemen auch in anderen Vereinen und Verbänden, und davon, wie diese eventuell gelöst werden können. Oft auch kritische Beiträge, die auch wehtun können, aber wenigstens zum Nachdenken anregen sollen. Nur so stelle ich mir Journalismus vor. Ich muss meine Meinung äußern können. Ja, was war nun eigentlich mein Anliegen liebe Gartenfreunde? Ich möchte Euch wachrütteln in Zukunft bei Euren Zustimmungen

über die Entscheidungen des VGS richtig nachzudenken und abzuwägen. Brauchen wir diesen teuren aber nichtssagenden „Potsdamer Gärtnerboten“? Vielleicht werden dafür unsere Mitgliedsbeiträge mal wieder erhöht?

Unser Verein erwirbt auf eigene Kosten weiter die „Märkische Gärtnerpost“ und wir sind sicher, von dort weiterhin offen und ehrlich informiert zu werden. Sicher ist durch die Corona-Krise vieles durcheinander geraten. So auch die Mitgliederversammlung des VGS, aber die nächste ordentliche wird es sicher erst nach Aufhebung des Versammlungsverbot geben können. Es ändert sich aber nichts an der Grundlage, dass wir Kleingärtner eine korrekte Arbeitsweise aus der Geschäftsstelle erwarten können, denn wir finanzieren ihre Löhne. Aus diesem Grund hoffen wir, dass recht viele Vereine an der nächstmöglichen Versammlung teilnehmen, um auch ihre Erfahrungen und Vorschläge zu äußern.

Nun möchte ich den Frust vieler Vereinsvorsitzender (mit denen ich sprach) auf keinen Fall weiter in diesem Artikel Raum geben und Euch allen Kleingärtner eine erfolgreiche Erntezeit wünschen und sagen: Bleibt gesund, es kommen sicher bessere Zeiten!

EIN GARTENFREUND AUS DEM KGV
„AN DER KIESGRUBE“, BEELITZ
(NAME IST DER REDAKTION BEKANT)

Die Geschichte der Olympischen Spiele der Neuzeit:

Folge 4: Der erste Potsdamer Medaillengewinner bei Olympia: Friedrich von Stülpnagel

Die letzte Folge über die Spiele 1968 endete mit dem Verweis, dass Dr. Tommy Smith, Black Power Held von Mexiko, im Jahre 1999 in die „Hall of Fame“ des US-Leichtathletikverbandes aufgenommen wurde.

Im Potsdamer Luftschiffhafen bekam ein „Walk of Fame“ in Form von 17 Stelen im Januar 2016 eine materielle Entsprechung. Projektiert und finanziert vom Stadtsportbund und der Luftschiffhafen GmbH. 103 Potsdamer Medaillengewinner werden genannt, darunter 52 Goldmedaillengewinner. Fast alle Potsdamer Edelmetallgewinner entstammten dem ASK „Vorwärts“ Potsdam (Leichtathletik, Kanu, Turnen) oder der SG Dynamo (Rudern). Die wenigsten dieser Kapazitäten sind gebürtige Potsdamer oder wuchsen in der Stadt an der Havel auf. Aber sie trainierten im Armeesportklub. Viele kamen aus Thüringen, oder wurden vor dem Krieg in den „Ostgebieten“ geboren. Die ASK'ler und Dynamos wurden von der Bevölkerung sehr verehrt. Der gestaltete Ruhmesweg war lange überfällig.

Warum nun vor dem Potsdamer Erfolgsbericht von München 1972 ein Einschub?

Oberst Friedrich von Stülpnagel war in München Verbindungsoffizier der Bundeswehr. Er traf sich bei den Spielen mit seinem Freund Jesse Owens, dem vierfachen amerikanischen Olympiasieger von 1936. Er hatte sich nach dem Krieg aus gutem Grund mit ihm angefreundet. Auch von Stülpnagel war 1936 in Berlin gestartet und hatte in der 4x400m Staffel für Deutschland die Bronzemedaille gewonnen. Aber er erscheint nicht im Potsdamer Walk of Fame. Er wuchs in Potsdam auf. Sein Vater war der Kammerherr des Kronprinzen. In Berlin 1913 geboren, ging von Stülpnagel in das Potsdamer Victoria-Gymnasium. Nach dem Besuch der Offizierschule in München kommt er in das berühmte Infanterie-Regiment Nr.9. Der groß gewachsene Leutnant genießt die Sympathie des Regimentschefs, Oberst Werner-Albrecht Freiherr von und zu Gilsa, später General der Infanterie. Sein Adjutant ist Wolf Stefan Traugott Graf von Baudissin, der von der Bundeswehr übernommen, Kommandeur des NATO Defense College in Paris und anschließend als Generalleutnant Stellvertretender Chef des Stabes für Planung und Operation beim NATO-Oberkommando Europa (SHAPE) in Paris war.

Die kürzeste Olympiaqualifikation aller



v.Stülpnagel, Voigt, Harbig und Hamann

Zeiten: Im Frühjahr 1936 muss im IR-9 ein Offizier für die Sportausbildung des Regiments benannt werden. Die Qualifikation dazu findet in der Heeresportschule Wünsdorf statt. Auch Unteroffiziere werden hier ausgebildet für den Sport der Mannschaften. Der spätere Potsdamer Dynamotrainer Max Schommler, er führte Christa Stubnick zu zwei Silbermedaillen, lernte hier sein Handwerk. Von Stülpnagel wird nach Wünsdorf geschickt. Er ist so veranlagt, dass Ausbilder Hermann Westerhaus sich seiner auch nach Feierabend annimmt. Westerhaus selbst war 1925 Deutscher Meister im Zehnkampf. Er lässt ihn gegen Hermann Blazejczak über 400m laufen. Beide laufen knapp über 50 sek. Das ist eine damalige deutsche Spitzenzeit. Die Abordnung nach Wünsdorf wird um weitere drei Monate verlängert. Neben der Sportausbildung gibt es in der Heeresportschule einen Leistungskaderkreis. Es wird von morgens bis abends

trainiert. Bei den Gau-Meisterschaften qualifiziert sich von Stülpnagel für die Deutschen Meisterschaften in Berlin, die gleichzeitig die Olympiaqualifikation darstellen. Dafür muss noch einmal verlängert werden.

Hinter Helmut Hamann und Harry Voigt wird der Potsdamer in 49,1 Dritter. Diese drei schnellsten 400m-Läufer werden nicht im Einzelwettbewerb starten. Gegen die starken Amerikaner und Canadier rechnet man sich keine Chancen aus. Man nimmt das Dresdner Talent Rudolf Harbig als vierten Mann hinzu und tritt im Wettbewerb der 4x400 Staffeln an, qualifiziert sich für den Endlauf und gewinnt in diesem die Bronzemedaille, vor Canada, aber hinter Großbritannien und nur 0,8 sek. hinter den USA. Westerhaus hatte die Form seiner Eleven zum Höhepunkt noch einmal gesteigert, was die Teilzeiten belegen:

- | | |
|------------------------|------|
| 1. Läufer Hamann | 47,9 |
| 2. Läufer v.Stülpnagel | 47,8 |

- | | |
|------------------|------|
| 3. Läufer Voigt | 47,2 |
| 4. Läufer Harbig | 48,9 |
- In der deutschen Bestenliste des Jahres 1936 wird Friedrich von Stülpnagel als Mitglied des V. f. L. Potsdamer Sportfreunde 04 aufgeführt. Im Jahr danach, seinem letzten als aktiver Sportler, startete er für den SC Charlottenburg. Seine Familie wohnte in der 1874 erbauten Villa, Albrechtstraße 25, (heute: Am Neuen Garten.)

Im Mai 1940 beginnt für Friedrich von Stülpnagel die aktive Kriegsteilnahme bei einer Panzergrenadierdivision an der Kanalküste. Nach dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion ist er an der erfolglosen Entsatzung von Stalingrad beteiligt.

Danach absolviert er eine Generalstabsausbildung und wird zuerst nach Italien und danach als Quartiermeister des Armeekorps nach Avignon versetzt.

Nach dem Krieg war Friedrich von Stülpnagel hauptamtlicher Vorschriften-Sachbearbeiter im 1951 neugegründeten Bundesgrenzschutz und gleichzeitiger Chef der Gewerkschaft des BGS.

Danach ging er in die neu gegründete Bundeswehr. Er heiratet nach der Scheidung von seiner ersten Frau 1947 Lucia Gräfin von Ingelheim. Die Mutter seiner drei Söhne stirbt schon 1958.

Nach seiner Pensionierung betreibt der Oberst a.D. ein Jagdgeschäft in Wolftratshausen, wo er 1996 stirbt.

Ein Jahr zuvor erschien im Berliner Frieling Verlag die bemerkenswerte Biografie Friedrich von Stülpnagels „Patrioten, Schurken und Narren“.

Zitat: „Ein Jahrhundert Preußens Gloria ist vorbei. Für Preußen stirbt heute niemand mehr und es zieht auch niemand mehr den Hut vor dem preussischen Adler. Aber die Fahnenstange ist bis heute leer geblieben...“

Ich verwahre mich als Preuße gegen die törichte Parallelen, die uns heute die Politologen anhängen, die Nazis hätten den 'Potsdamer Geist' verkörpert. Dafür, dass ein Geistesgestörter im Führerbunker das Bild des großen Königs hängen hatte, kann man wohl weder den Alten Fritz noch seine Philosophie verantwortlich machen.“

Die von der Roten Armee 1945 requirierte Villa Stülpnagel am Neuen Garten kauften die Söhne Ende der 1990er Jahre von der Stadt Potsdam zurück.

Erste Mitarbeiter der Gartenschau-Gesellschaft im Dienst



Auf dem Gelände der Landesgartenschau in Beelitz hat sich schon eine Menge getan: Der erste Abschnitt am künftigen Haupteingang ist soweit hergerichtet, im zweiten Bereich zwischen Schwimmbad und Wassermühle laufen die Arbeiten. Nun gibt es auch im organisatorischen Bereich neue Entwicklungen: Nachdem in diesem Jahr die Laga-GmbH gegründet worden ist, welche die Durchführung der Gartenschau 2022 managt, haben in diesem Monat die ersten drei Mitarbeiter ihre Arbeit aufgenommen – und die sind in der Branche längst keine Unbekannten mehr.

In der Projektleitung wird Joachim Muus seine langjährige Gartenschau-Erfahrung einbringen. Er war bereits 2002 in Eberswalde, 2006 in Rathenow und 2009 in Oranienburg an der Vorbereitung und Durchführung der Brandenburgischen Gartenschauen beteiligt gewesen, vor allem im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Anschließend übernahm er in Rathenow als Co-Geschäftsführer die Leitung des Optikparks. Der war 2015 auch viel beachteter Teil der Bundesgartenschau in der Havelregion gewesen. Die inhaltliche Ausgestaltung des „Grünen Klassenzimmers“ sowie das

Veranstaltungsprogramm des Parks waren für ihn von großer Bedeutung. Die Gärtnerische Leitung übernimmt Andreas Kenzler. Er wirkte bei fast allen bisherigen Brandenburgischen Gartenschauen mit und war maßgeblich an deren Erfolg beteiligt gewesen. Ob 2006 in Rathenow, drei Jahre später in Oranienburg, 2013 in Prenzlau, bei der Havelregion-BUGA 2015 oder im vergangenen Jahr in Wittstock – überall hat er die gärtnerische Gestaltung koordiniert. Von ungefähr kommt so ein Werdegang nicht: Andreas Kenzler ist, was das Interesse für Gärtnerisches angeht, familiär vorbelastet, so war schon sein Großvater Gartenbauer gewesen, seine Eltern ebenso. Kenzler selbst wurde an der Fachschule in Werder (Havel) zum Diplom-Gartenbauingenieur ausgebildet. Heute betreibt er ein Ingenieurbüro für Gartenbau in Burg.

Ab Januar 2021 wird dann Manuela Kenzler zum Laga-Team dazu stoßen: Die Gartenbau-Ingenieurin hat sich auf das Thema Hallenschauen spezialisiert. Diese gehören mit ihren abwechslungsreichen Ausstellungen im circa zweiwöchigen Turnus zu den Höhepunkten einer Gartenschau. Bei vielen bisherigen Brandenburgischen Landesgartenschauen war Manuela

Kenzler für diesen Bereich zuständig gewesen, wird nun auch die Hallenschau in der Stadtpfarrkirche betreuen. Außerdem liegt ihr der Garten-Infotreff am Herzen. Hier finden Fachveranstaltungen mit unterschiedlichen Referentinnen und Referenten statt, deren Einsatz sie koordinieren wird. Die Veranstaltungen erfreuen sich beim Fachpublikum, aber auch bei den Besucherinnen und Besuchern einer Gartenschau,

„Wir haben ausgewiesene Experten an Bord geholt, die alle ein ordentliches Stück Erfahrung mit nach Beelitz bringen“, freut sich Bürgermeister Bernhard Knuth. „Jeder der drei ist ausgewiesener Experte auf seinem Gebiet und hat trotzdem immer wieder Innovationsgeist gezeigt, sodass jede Gartenschau in den vergangenen Jahren etwas Besonderes geworden ist. So wird es auch in Beelitz sein: Gemeinsam mit allen Beteiligten aus der Stadt und der Region werden wir eine Landesgartenschau auf die Beine stellen, die Brandenburg so noch nicht gesehen hat.“

THOMAS LÄHNS

Vom Seenland ins Spargelland

Peter Krause und Beelitzer Bürgermeister Bernhard Knuth sind Geschäftsführer der Laga Beelitz GmbH

Die Führungsriege der Beelitzer Gartenschau-Gesellschaft ist jetzt komplett: Am heutigen Freitag hat der neue Chef der kürzlich gegründeten Laga GmbH seinen Vertrag unterzeichnet. Peter Krause ist in Brandenburg kein Unbekannter: 22 Jahre lang hat er den Tourismusverband Ruppiner Seenland e.V. geleitet und als dessen Geschäftsführer mit dazu beigetragen, dass die Region zwischen Rheinsberg, Oranienburg und Neuruppin heute eines der beliebtesten Urlaubsregionen des Landes ist.

„Uns ist mit dieser Personalie ein echter Glücksgriff gelungen“, sagt Bürgermeister Bernhard Knuth, der ebenfalls Geschäftsführer der Laga-GmbH ist und mit Peter Krause künftig eine Doppelspitze bildet. „Herr Krause bringt eine Menge Erfahrung im Bereich Marketing und Veranstaltungsmanagement mit. Er weiß, wie man eine Region voranbringt und dabei viele Akteure einbindet, und ist nicht zuletzt deshalb goldrichtig in unserem Team.“



Genau das soll die Gartenschau in Beelitz nämlich langfristig bewirken. Außerdem ist er im Land Brandenburg ausgezeichnet vernetzt und nicht zuletzt passt er auch menschlich sehr gut zu uns.“

Seine Arbeit in der Spargelstadt wird Peter Krause im August antreten, bis dahin läuft noch seine Anstellung in Neuruppin, die er geordnet an einen

Nachfolger übergeben möchte. Den Wechsel begründet der 56-Jährige damit, dass er sich nach über zwei Jahrzehnten im Tourismusverband noch einmal einer neuen Aufgabe widmen möchte. „Der Gedanke ist bei mir schon seit längerem gereift und ich habe mir gesagt: Wenn ich es machen will, dann jetzt. Als ich dann gefragt wurde, ob ich mir die Geschäftsfüh-

rung der Laga-GmbH in Beelitz vorstellen kann, hat es einfach gepasst. Ich weiß, welches Potenzial hier in dieser Stadt liegt und welche Möglichkeiten sich mit der Laga 2022 verbinden. Außerdem habe mich sofort willkommen gefühlt und freue mich nun sehr auf die anstehenden Aufgaben.“

Was eine Gartenschau für eine Region bewirken kann, hat Peter Krause bereits 2009 in Oranienburg miterlebt und diesen Prozess intensiv begleitet. In der Tourismusbranche waren die Effekte deutlich spürbar, sind es noch heute, sagt er. Bis zu 30 Prozent Wachstum bei den Übernachtungen und einen riesigen Imagegewinn, den die Stadt, die bis dahin vor allem für regelmäßige Munitionsfunde bekannt war, ohne Laga in so schneller Zeit sicher nicht hätte hinbekommen können.

THOMAS LÄHNS